

W. T. B. Buzareß, 6. März. (Nichtamtlich.) Gestern
um 10 Uhr fand die feierliche Überführung der
irischen Hülfen der Königin-Widwe Elisabeth nach
Curtea-de-Argeß statt. Die Straßen der Stadt, durch
die der Leichenzug sich bewegte, waren vom frühen Mor-
gen durch zahlreiche Menschen eng gefüllt. Das zweite
Armee-corps bildete Spalier. Dem Leichenzuge folg-
ten zu Fuß König Ferdinand, Kronprinz Carol, Prinz
Nikolaus, die Minister und das ganze diplomatische
Corps, die Mitglieder des Parlaments, Vertreter der
Behörden und Abordnungen der Offizier-corps aus allen
Theilen des Landes. Der Hof und die rumänischen Be-
hörden begleiteten den Zug bis Curtea-de-Argeß, wo
nachmittags die Beisetzung stattfand.

Der Krieg gegen Italien.

Der abgelehnte Beratungsantrag der auswärtigen italienischen Politik.

Genf, 6. März. (Genf. Bl.) Die Kammer lehnte, wie bereits kurz mitgeteilt, den Antrag der Sozialisten auf sofortige Beratung der auswärtigen Politik mit 268 gegen 40 Stimmen ab. Dafür stimmten nur die Sozialisten. Ein Teil der Kriegsparteien enthielt sich der Abstimmung, der andere Teil stimmte dagegen. Die Stimmabgabe waren geschlossen gegen den Antrag Desio, für Salandra. Die Abstimmung läßt die Kriegsparteien unbefriedigt. — Die Besprechungen der Presse verraten die große Unsicherheit und Unklarheit der Lage der Kriegsparteien. Obwohl sie für eine sofortige Besprechung waren, wagten sie nicht, wie man das doch allgemein angenommen hat, gegen Salandra zu stimmen.

Der Krieg gegen Rußland.

Stürmische Auftritte in der russischen Duma. Die Regierung kann sich der Hinterbliebenenversorgung nicht annehmen!

Br. Stockholm, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Telegramm unseres Sonderberichterstatters. Bei der Besprechung der Hinterbliebenenversorgung der Kriegsgefallenen in der Duma erklärte der Vertreter des Finanzministers Kusminski, die Regierung habe dafür keinen Kopfen übrig. Dies führte zu lebhaften Zusammenstößen zwischen Regierungsv Vertretern und Abgeordneten. Der Abgeordnete Schingareff bezeichnete den Regierungsstandpunkt als den Gipfel des Jhdismus. Der Widerwillen gegen den Eintritt in das Herr sei schon groß genug, er müsse durch das verbrecherische Vorgehen der Regierung noch größer werden. Die Linke erhob einen ungeheuren Lärm. Der Abgeordnete Sawenko schrie: „Gebraucht nicht die Ausdrücke eurer Kanzler, die Duma tut, was sie will.“ Kusminski unterbrach ihn: Die Regierung kann unmöglich die Versorgung der Hinterbliebenen übernehmen, das kostet zu viel Geld. Das Interesse des Staats an dem Wohlergehen der Kriegerfamilien ist gering. Die Kinder der Gefallenen haben kein Recht auf Unterstützung. Das ist Sache der privaten Wohltätigkeit, das Allgewaltige Komitee zahlt nur einmalige Hilfgelder; es ist stets eine neue Mittelschicht nötig. So bekommen dreißig Tausende von Rubeln, bescheidene dagegen nichts. Die Staatsdotation ist auch für die unehelichen Kinder nötig. Kusminski antwortete: Ich protestiere im Namen der Heiligkeit der Ehe gegen diese Profanierung der Wohltätigkeit. Den unehelichen muß jede Wohltätigkeit entzogen werden, damit die Heiligkeit der Ehe vor den Volkskreisen nicht herabgesetzt wird.

Großer Arbeiterausstand in Moskau.

Verhaftung von 5000 Bäckern.

Br. Stockholm, 6. März. (Fig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Telegramm unseres Sonderberichterstatters. Moskauer Blätter proklamieren den Streik. 50000 Arbeiter traten bereits in den Ausstand ein. Die Brotversorgung der Stadt ist gefährdet. Die Regierung verhaftete nach einem neuen Gesetzentwurf 5000 Bäder. Sie will dieselben einzeln und an ihrer Stelle Soldaten zum Paden abkommandieren. Die Bäder verweigern jedoch die Arbeit.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W.T.B. Konstantinopel, 6. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten ist keine Nachricht eingetroffen, die eine wichtige Veränderung meldet.

Minenentfernung aus den Dardanellen.

W.T.B. Athen, 6. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Reuter“ meldet: Wie berichtet wird, entfernen die Türken Minen aus den Dardanellen.

Der Krieg über See.

Japans engeres Bündnis mit Rußland.

Berlin, 6. März. (Berl. Bl.) In verschiedenen Morgenblättern findet sich die Meldung aus Tokio, der Kaiser habe den Fürsten Marischall Oyama, den Großteilgeheißer Yamagata, den Präsidenten des Geheimen Rates, den Premierminister Grafen Okuma und endlich Jihli, den Minister des Auswärtigen, in einer längeren Audienz empfangen, deren Gegenstand geheim blieb. Aus mehreren Anzeichen schließt man aber, die Konferenz bezwecke ein engeres Bündnis mit Rußland.

Der Krieg in den deutschen Schutzgebieten.

Über den Krieg in den deutschen Schutzgebieten ist die folgende amtliche Mitteilung erschienen. Darin heißt es über

Ostafrika.

Aber die Ereignisse an den Grenzen von Deutsch-Ostafrika in den letzten Monaten liegen nur spärliche Nachrichten, zu meist aus feindlichen Quellen, vor. So viel ergibt sich jedoch aus ihnen, daß die Kämpfe sich wohl alle wieder auf außer-berheim Gebiet abgespielt haben und meist auch zu unseren Gunsten verliefen. In einer Stelle allerdings wollen die Engländer in deutsches Gebiet eingedrungen sein; sie behaupten, den Longidoberg ohne ernstlichen Widerstand besetzt zu haben.

Außengebiet.

Eine amtliche deutsche Meldung besagt: Am 17. August 1915, vormittags, erschienen der englische Kreuzer „Hagazith“ und drei armierte Walfischfänger vor Dar es Salaam, feuerten 62 Schüsse auf die Hafeneinfahrt und führten 1 Uhr wieder ab. Am 19. August griffen „Hagazith“, zwei Monitore und sechs Walfischfänger Tanga an. Ein Monitor und ein Walfischfänger drangen schießend in den inneren Hafen ein, erhielten jedoch von unseren Geschützen mehrere Treffer und zogen sich darauf zurück. Ein Monitor wurde schwer beschädigt. Der Dampfer „Marfgraf“ und das Bollwerk wurden in Brand geschossen. Sonst wenig Schaden und bei uns keine Verluste. — Von der Zerstörung eines deutschen Schiffes in Dar es Salaam durch das Feuer englischer Kreuzer, von der der Oberbefehlshaber des englischen Kapgeschwaders berichtet hatte, kann also keine Rede sein. Zwar ist ein deutsches Schiff bei Dar es Salaam versenkt worden; das geschah aber ohne Wissen und Rat der englischen Kreuzer.

Korbflechtergebiet.

Mit Ausnahme von zwei Engländern am Longidoberg spielten sich alle kriegswichtigen Ereignisse in dieser Gegend auf englischem Boden ab. Nach wie vor setzen wir Abteilungen der Schutztruppe in der Richtung auf die Ugandabahn und deren Nebenlinien erfolgreiche Vorstöße ausführen. Eine Neutermeldung vom 15. Februar sagt nämlich: „Am 7. Januar griffen englische Flugzeuge zwei feindliche Lager bei Voi an der Ugandabahn an.“ Was an dieser Meldung richtig ist, muß abgewartet werden. Am 22. Juli sprengte in der Nähe der Station Maangu die Abteilung des Leutnants v. R. Klein einen Transporttransportzug in die Luft, und bei Sambaru zerstörte die Abteilung Hock die Bahn und die Telegraphenlinie. Auf der von Voi in Richtung Taveta führenden Bahn sprengte die Abteilung des Oberleutnants z. S. D. R. Koch am 13. August offiziell Nakafon einen Panzerzug in die Luft und zerstörte am 22. südlich dieses Punktes die Bahn selbst. Einen Tag später gelang es Leutnant v. R. Braul, die Ugandabahn südlich Namunani zu sprengen, wodurch eine Lokomotive und drei mit Rubien besetzte Wagen entgleisten. Auch die Engländer selbst mußten noch eine Reihe von Zerstörungen ihrer Bahn, so am 5. September bei Meile 287 zwischen den Stationen Einbo und Surkan Hamud, am 9. bei Meile 161 bei der Station Photo Hamud und am 7. Oktober bei Meile 249. Hier stürzte die Lokomotive um und der größte Teil des Zuges entgleiste. Ferner sollen zwischen dem 16. und 19. Oktober an fünf verschiedenen Stellen der Ugandabahn Sprengungen vorgenommen sein.

Aus jüngerer Zeit berichtet Reuter über bereitete Versuche deutscher Patrouillen, die Bahn am 5. und 10. Januar dieses Jahres zu sprengen. Natürlich kam es bei den Vorstößen dieser Streiftruppen wiederholt zu Gefechten

mit feindlichen Abteilungen des Gegners. So stieß am 30. Juli v. J. Leutnant v. R. Braul südlich Nakafon auf eine feindliche Europäerkompanie. In dem sich entwickelnden Gefechte verlor der Gegner fünf Mann, während Leutnant Braul selbst leicht verwundet wurde und drei Mann als vermisst meldet. Am gleichen Tage wurde die Abteilung Maude bei Engerete von einer aus Europäern und Waffal bestehenden Abteilung angegriffen, die sie angriff. Sie selbst hatte keine Verluste, erlitt jedoch vier Reiter. Ein unglückliches Gefecht hatte am 2. August in der Nähe des Longidoberges die Abteilung des Oberleutnants v. R. a. D. Trappe, die dort auf eine starke Abteilung britischer Engländer und Jnder stieß. Trappe selbst und vier andere Deutsche, deren Namen noch nicht bekannt sind, gerieten hierbei in Gefangenschaft. Glücklicher war am 12. August die Abteilung des Oberleutnants Grote. Dieser griff von aus dem Kibiboberg südlich der Station Maangu der Ugandabahn 80 Jnder starken Gegner an verhänglicher Stellung überwachend an, führte das Lager nach Ugandadigem Gefecht, nahm zwei englische Offiziere und 38 Jnder gefangen und erbeutete Vorräte, Waffen und Munition. Südlich des Groß am Bembaroscha stieß am 20. August die Abteilung des Oberleutnants Nidel auf eine feindliche Kompanie, die sich unter Verlust von einem Europäer und drei Jndern zurückzog. Auf deutscher Seite wird der Landwehmann Kile als vermisst gemeldet.

Ein bereits in der letzten Mitteilung erwähntes Gefecht bei Vrima hatte am 26. August die Abteilung Kempner, die von 50 Jndern angegriffen wurde, nach kurzem Feuergefecht jedoch zum Sturm vorging und den Gegner mit einem Verlust von 15 Toden in die Flucht schickte. Die Engländer selbst geben ihren Verlust an Toden, Verwundeten und Vermissten auf 24 Mann an. Die deutschen Verluste betragen: 2 Mann und 1 Träger leicht verwundet.

Weiter erklärte der englische Unterstaatssekretär für die Kolonien, daß am 8. Dezember eine deutsche Abteilung einen englischen Posten bei Kishiku, 75 Meilen westlich von Nombassa, angegriffen und vertrieben habe. Diese Angabe ist insofern interessant, als dieser Posten am 12. August vorigen Jahres bereits einmal genommen worden war. Der weitere oben in dem Gefecht der Abteilung Grote genannte Kibiboberg ist nämlich mit Kishiku identisch. Wie bereits früher erwähnt, haben die Engländer eine von Voi abzweigende Bahn in Richtung Nakafon-Taveta in Bau genommen. Diese Bahn ist wiederholt angegriffen worden. Anzeichen, daß sich nach vornwärts Luft zu machen, hatten die Engländer bereits im Juli v. J. mit stärkeren Kräften einen Vorstoß in Richtung Taveta unternommen, der jedoch bei Mbuuni am 14. Juli mit einer empfindlichen Niederlage für sie endete, wie bereits in der vorigen Mitteilung ausgeführt wurde. In letzter Zeit war es ihnen nun gelungen, sich etwas weiter vorzuschieben, Mbuuni zu besetzen und den Resten der Serengeti-Steppe zu erreichen, wofür sie angeblich eine dort stehende kleine deutsche Abteilung vertrieben. Heutzutage melden sie, daß die Ironbahn die Serengeti-Steppe erreicht habe und daß es trotz des herrschenden starken Regens gelungen sei, den Longidoberg (nordwestlich des Kilimandscharo), ohne starken Widerstand zu finden, zu besetzen. Man wolle nun einen neuen Vorstoß gegen das seit Kriegsbeginn in deutschen Händen befindliche Taveta unternehmen. Aber ebenso wie der Angriff am 14. Juli v. J. bei Mbuuni, scheint auch dieser erneute Vorstoß, etwa einen Tag nach offiziell Taveta, vollkommen und unter schweren Verlusten gescheitert zu sein.

Die bezügliche englische Meldung lautet: „Das Kriegsamte erhielt ein Telegramm aus Ostafrika, daß eine Erkundungsabteilung, die am 12. Februar zur Aufklärung der feindlichen Stellung gegen den Kilimandscharo ausgesandt worden war, den Hügel vom Feinde stark besetzt fand. Starke deutsche Reserven waren in der Nachschicht. Die englischen Verluste belaufen sich auf 172 Mann, von denen 139 der 2. südafrikanischen Brigade angehören.“

Gebiete um den Viktoriassee.

Aus dem August v. J. stammende deutsche Nachrichten besagten, daß damals englische Schiffe wiederholt Küstenplätze am Viktoriassee, ohne wesentlichen Schaden anzurichten, beschossen hätten. Dann scheint bis Anfang Dezember alles ruhig gewesen zu sein. Nun erhalten wir die aus London kommende, angeblich amtliche Meldung über ein in der Nähe des Westufers des Viktorias-Seees stattgefundenes Gefecht, dessen Darstellung jedoch so unglücklich ist, daß wir die Richtigkeit derselben ganz entschieden bezweifeln müssen. Die Meldung lautet: „London, 21. Febr.“

heit des überlegenen Könnens behandelt. Die sinnliche Kraft und Pracht der „Salome“-Partitur, auf die d'Albert schon durch die stofflichen Anklänge hingewiesen wurde, ohne sich aber abhängig zu machen, erreicht er dabei nicht, es bleibt eine Sprödigkeit, die an mehr als einer Stelle völlig kühl läßt.

Dabei hat Reiner, der die musikalische Leitung hatte, bei der Aufführung alles herausgeholt, was aus der Partitur zu holen war. Die Darstellung war hinreichend, das szenische Bild von starker Wirkung. Helena Forti spielt die Myrtole mit der ganzen Meisterschaft ihrer Darstellungskunst, die sie als Sängerin freilich nicht erreicht. Bläschke gab den budligen und lahmen Arceus, erschütternd in seinen Ausbrüchen. Liebli war die Arzinoe der Grete Perrem-Rikisch, und eine seiner charakteristischsten Figuren stellte Hans Rüdiger in dem ägyptischen Scharlatan auf die Bühne. Toller's Spielerei, die auch die Massen geschickt, wenn auch etwas pedantisch bewegte, verdient volle Anerkennung. Es ist kein Zweifel, daß bei einer so eindrucksvollen Aufführung das neue Werk des erfolgreichen d'Albert überall seine starke äußere Wirkung ausüben wird. A. G.

Aus Kunst und Leben.

— Königlich Schauspiel. Gestern ging nach längerer Pause O. Redbals Operette „Polenblut“ neuaufgeführt in Szene. Die Besetzung war fast ganz die von früher bekannte geblieben, und die Damen Sommer und Krämer errangen sich für ihre graziösen, die Herren Meckopp und Hermann für ihre humorvollen Darbietungen in den Hauptrollen allseitige Zustimmung. Den „Graf Baranki“ gibt Herr Haas, der vielleicht nicht so hervorstellende Stimmittel wie sein Vorgänger (Herr Vichtenstein) besitzt, aber durch natürliche Frische, Munterkeit und Lebendigkeit die Partie doch zu sehr ansprechender Geltung brachte und an dem gespendeten reichen Beifall — reichen Anteil hatte. —

Die Dresdener Uraufführung der „Toten Augen“ von d'Albert.

Auch die neue Oper Eugen d'Alberts „Die toten Augen“, die am 5. März in der Königl. Hofoper ihre Uraufführung erlebte, wird ihren Bühnenerfolg finden, wie ihn „Tiefenland“ in so ungewöhnlichem Maß fand. Denn auch in diesem neuen Werk ist d'Albert der glänzende, alle Mittel virtuos beherrschende, aller Wirkungen sichere Theatraliker. Er bleibt es, obwohl die Textdichtung, die Hanns Heinz Ewers nach einer Idee von Marc Henry geschrieben hat, tiefere und edlere Werte zu gestalten gäbe. Sie rührt in mehr als einem Gedanken an Tiefenschmerz, wenn sie es auch stark veräußert, läßt die Handlung, die in einem Akt zusammengedrängt ist, ist diese: Die blinde Myrtole sehnt sich darnach, den geliebten Gatten, den sie sich schon wie einen Gott vorstellt, zu sehen. Der Gatte Arceus aber ist häßlich. Er magt es auch nicht, der Geliebten den Traum von seiner Schönheit zu zerstören, dabei um sein eigenes Glück mehr bangend als um das ihre. Durch ein Wunder wird Myrtole sehend: der in Jerusalem einziehende Jesus heilt die Blinde. Myrtole und Arceus werden durch dieses Wunder an den Abgrund ihres Schicksals geführt. Myrtole sieht Tod und Entsetzen: In dem jungen schönen Freund ihres Gatten, dem Hauptmann Galba, der sie heimlich liebt, meint sie, ihren Gatten zu erblicken. In leidenschaftlichem Begehren stürzt sie ihm entgegen, und Galba, der sich erst wehrt, kann nicht widerstehen und schließt die Geliebte in die Arme. Bei diesem Anblick bricht Arceus, den die Kunde von dem Wunder an der Gattin der Verzweiflung nahegebracht, wie ein Tier aus seinem Versteck, in das er sich vor der sehenden Myrtole verdrückt hat, und erwürgt den Freund. Myrtole erfährt durch ihre Sklavin die Wahrheit über Arceus und Galba. Aus ihrer entsetzten Seelennot findet sie in ihrer Liebe die Kraft an dem Opfer:

um den Gatten weiter lieben zu können, um ihm sein Glück und sich das ihre zu retten, läßt sie sich von den Sonnenstrahlen blenden, und, wieder blind, glaubt sie wieder an ihr Glück.

Schon die flüchtige Skizzierung des Inhalts zeigt die Schwäche dieses Vorwurfs. Die Tragik der Häßlichkeit steht auf der einen Seite, die Opferkraft der Liebe auf der anderen. Aber die Verfasser lassen es bei der Gegenüberstellung, eine tiefere Ausdeutung haben sie nicht versucht. Ebenso ohne inneren Befund zusammenhang mit diesen Schicksalen steht die Wunderheilung, steht die Lehre Jesu, die Maria von Magdala verkündet. Das durch Opfer neuerrungene Glück der beiden Gatten hat nichts innerlich Überzeugendes gewonnen. Bedrückend entläßt uns die Handlung. Und auch der gute Hirte, der, sein gerettetes Schäflein auf der Schulter, gleichnißhaft über die Bühne wandelt, bleibt ohne jede innere Beziehung zu dem Geschehen. So bleibt von der ganzen Textdichtung eine Geschichte, in ihrer Wirkung sichere Theatralik, die ein äußerliches Spiel mit tiefen Gleichnissen treibt.

Der Komponist hat die tieferen Werte in diesem Vorwurf nur an einzelnen Stellen aufklingen lassen. Am innerlichsten ist er dort, wo er die Seelennot des um sein Glück zitternden Arceus darzustellen hat. Das Dramatische des Vorgangs ist voll pandender Steigerung gegeben. Für Myrtole hat der Komponist mehrere wohlklingende instrumentierte, süßmelodische Lieder erfunden. Eindringlich gestaltet er ein glühendes Zwiegespräch der Gatten. Er illustriert wirkungsvoll die Vorgänge, die Erregung der Menge beim Einzug Jesu, die magische Stille vor dem Wunder, die Wunderhandlung durch einen fittend wiederholten hellen, an-schwellenden Geigen. Er charakterisiert in grotesken Figuren einen ägyptischen Wunderarzt, er untermauert dumpf den Vorgang des Erwürgens, und den Jubel der Sehenden läßt er in mächtigen Orchestererschlägen losbrechen. Aber die motivischen Einfälle sind nicht bedeutend. Das Orchester freilich ist bei allem Aufgebot an Klangmitteln mit der Vornehm-

Kutsch, über die Operationen in Deutsch-Ostafrika meldet General Smith: Am 18. Februar griff eine feindliche Streitmacht, bestehend aus 4 Europäern und 200 eingeborenen Soldaten, den Posten von Kasumba an der Grenze von Uganda an. Unser Detachement bestand aus 2 Europäern und 35 eingeborenen Soldaten. Der Feind wurde getötet, sich mit Verlust von 4 Europäern, 33 Eingeborenen, acht Wundverletzten sowie einer Menge Munition zurückgezogen. Wir hatten keine Verluste. Der Nachfolger des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen Generals Smith, Dorrin, der Major Smith, der, wie wir bereits kürzlich einmal mitteilten, wahrscheinlich auch noch gar nicht den Boden Ostafrikas betreten hat, empfindet scheinbar ebenfalls das Bedürfnis, von sich hören zu lassen. Was er aber hier meldet, ist noch höchst unsicher, wenn nicht direkt falsch. Es ist nämlich nicht anzunehmen, daß eine Abstellung von 300 Mann und 200 eingeborenen Soldaten — also ein Bataillon — acht Maschinengewehre mit sich geführt haben könnte. Ebenfalls glauben wir Herrn Smith, daß die deutsche Abteilung neben den angegebenen sonstigen Verlusten wirklich acht Maschinengewehre gegenüber einem Gegner, der nur 2 Europäer und 35 eingeborene Soldaten stark war, verloren hat. Was den erwähnten Posten Kasumba anbelangt, so ist damit wohl der auf der Karte als Fort Kasumba bezeichnete, einige Kilometer nördlich des östlichen Schlußpunktes der deutsch-englischen Grenze mit dem Ragerafluß gelegene englische Grenzposten gemeint.

Westgrenzgebiet (Riu-See, Ruffi-Langanjila-See).

Antliche deutsche Meldungen besagen, daß Ende Juli d. J. bei Kobjaga, am unteren Ruffi, eine stärkere belagerte Patrouille mit einem Verlust von 4 Toten und mehreren Verwunden zurückgeworfen wurde, am 8. August die Gegner die Station Kissenje mit Geschützen und Maschinengewehren erfolglos beschossen, und daß am 12. und 17. August die Abstellung des Hauptmanns a. D. Hering Zusammenstöße mit den Gegnern hatte, bei denen letztere jedesmal 7 Tote verloren, während deutscherseits keine Verluste zu verzeichnen waren. Größere Aufmerksamkeit verdienen die Ereignisse, die sich in jüngster Zeit auf dem Tanganjika-See abgespielt und höchstwahrscheinlich zu dem Verlust unserer letzten nach Kriegsbeginn dorthin geschickten kleinen Dampfers „Kigani“ geführt haben. Aus den englischen Nachrichten geht klar hervor, daß es sich nur um ein am 26. Dezember d. J. ansehender in der Nähe der belagerten Langanjila-Mündung und des Endpunktes der Zugbahn stehendes Gefecht zwischen dem kleinen deutschen Dampfer „Kigani“ und zwei englischen Motorbooten handelte. Hierbei ist „Kigani“ außer Gefecht gesetzt worden und in Feindes Hand gefallen. — Es steht fest, daß andere deutsche Schiffe bei diesem Ereignis nicht zugegen oder in der Nähe gewesen sind. Ebenso liegen bis heute noch keinerlei antliche oder nichtantliche englische Meldungen darüber vor, daß an derselben oder an einer anderen Stelle des Tanganjika-Gefechtes zwischen den anderen deutschen Schiffen und den neuen englischen Motorbooten stattgefunden haben. Alle anderen, angeblich aus dem belagerten Kolonialministerium stammenden Nachrichten, wie die über die Beschädigung der deutschen Dampfer „Graß Gehen“ und „Gehrig u. Wismann“ sowie über die angebliche Versenkung des letzteren bei Albertville, d. h. dem Endpunkt der Zugbahn, müssen als falsch bezeichnet werden. „Kigani“, die sich im Laufe der englischen Berichterstattung allmählich zu einem Kanonenboot ausgearbeitet hat, ist ein kleines Schiff von 10 Meter Länge und 3,5 Meter Breite. Ein Maschinist sowie einige farbige Bedienungsmannschaften bilden zu Friedenszeiten die Besatzung. Wahrscheinlich befand sich „Kigani“ auf einer Patrouille und wurde von den schnellfahrenden und moderner bewaffneten Motorbooten überfallen.

Von antlicher deutscher Seite erfahren wir noch nachträglich, daß die Abteilung des Kommandanten d. M. Bahle Ende Juni d. J. bei der Farm Jericho mehrere erfolgreiche Gefechte hatte, in denen der Gegner 5 Europäer und über 40 Wunden an Toden verlor, während auf deutscher Seite Unteroffizier W. O. und ein W. O. fielen, drei Europäer leicht verwundet wurden.

Nach einer am 4. Februar d. J. angeblich in London eingetroffenen Meldung soll im Zuge von d. J. bei Jombe (?) an der deutsch-englischen Grenze ein Gefecht stattgefunden haben. Eine deutsche Abteilung in der Stärke von 200 Mann und mit Maschinengewehren ausgerüstet, soll einer von 7 Europäern und 20 Mann rhodischer Polizei sowie mit einem Maschinengewehr besetzten Posten angegriffen, sich jedoch nach heftigem Gefecht zurückgezogen haben. Wir hatten schon in der letzten Mitteilung darauf hingewiesen,

daß England sich die Mithilfe der südafrikanischen Union in größerem Maße gesichert habe. Die hohen Truppenzahlen jedoch, die anfangs genannt wurden, sind ganz erheblich zurückgegangen; die Überhebungen scheinen nicht in dem gewöhnlichen Maße gelungen zu sein. Zimmermann ist jetzt die 2. berittene Brigade oder wenigstens ein Teil derselben in Britisch-Ostafrika eingetroffen (die 1. Brigade befindet sich in Ägypten), und wir haben gehört, daß sie in dem Gefecht am Schlußpunkt zum erstenmal gegen unsere Schützenkompanie gekämpft hat, geschlagen wurde und 139 Mann verlor.

Eine dritte Brigade soll jetzt aufgestellt werden, und bereits früher sind einzelne Abteilungen südafrikanischer Truppen teils nach Ostafrika, teils nach Nordostafrika geschickt worden. Über alle diese Streitkräfte hat nun neuerdings wieder Herr Smith, der Minister für das Verteidigungswesen der südafrikanischen Union, das Kommando übernommen, nachdem der an seiner Statt von England mit dem Oberbefehl betraute General Smith-Dorrin nach seiner Ankunft in Kapstadt plötzlich krank wurde und daher zurücktreten mußte. Bereits vor der Ernennung von Smith-Dorrin war Smith als Oberbefehlshaber für Ostafrika in Aussicht genommen, und ist es nun interessant zu beobachten, wie die Erkrankung des Generals Smith-Dorrin und sein Rücktritt vom Oberbefehl alsbald nach der großen Rede erfolgte, die Smith am 5. Dezember in Kapstadt gehalten hatte. Hier möchte er sich für die ihm widerfahrte Zurücksetzung, indem er Englands Lage in nicht allzu rosenfarbenen Tönen schilderte. Das heißt: Smith-Dorrin wurde plötzlich krank, und der Herr Smith erhielt den ehrenvollen Posten des Oberbefehlshabers der Truppen gegen Deutsch-Ostafrika. Als solcher hat er ja schon von sich hören lassen. Der Anfang ist sehr vielversprechend!

Die Neutralen.

Vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Portugal.

L. Berlin, 6. März. (Sig. Drahtbericht. Genl. Wn.) Die Antwort der portugiesischen Regierung soll, wie wir hören, noch nicht in Berlin eingetroffen sein. Bestätigt sich aber die über Genf kommende Zeitungsmeldung, daß man in Lissabon nicht nachzugeben gedächte, dann wird sich die Lage schnell zuwenden. Unsere Regierung kann und wird sich das unter keinen Umständen gefallen lassen. Es handelt sich um einen flagranten Rechtsbruch, den hinzunehmen sich mit der Würde eines Staates vereinbaren läßt.

Zum portugiesischen Übergriff.

19 der beschlagnahmten Dampfer betriebsunfähig. Br. Rotterdam, 6. März. (Sig. Drahtbericht. Genl. Wn.) Der Bischof von „Gerona“ meldet, daß auf 19 der beschlagnahmten deutschen Dampfer die Maschinerie zerstört worden war. Er dürfte drei Monate dauern, um die Maschinen wieder instand zu setzen (Es sind also nicht nur drei dieser Dampfer betriebsunfähig, wie ursprünglich aus Portugal gemeldet wurde.)

Schweden und Deutschland.

Aus einer Äußerung des Unterstaatssekretärs Zimmermann.

Br. Stockholm, 6. März. (Sig. Drahtbericht. unjenseits Sonderberichterstatters. Genl. Wn.) Das „Stockholmer Dagblad“ bringt eine Unterredung seines Berliner Berichterstatters mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann über politische Lagefragen. Zimmermann bespricht das russisch-schwedische Verhältnis. Er sagte, wir bewahren aufrichtig jede Anstrengung Schwedens gegenüber England und Rußland, seine Neutralitätsrechte durchzuführen. Schweden will nicht wirtschaftlich eine englische Kolonie werden und bewacht seine Grenzen daher wie es eines Staates mit großer Verantwortung und Zukunft würdig ist. Finnland erwähnte Sofonow absichtlich nicht. So weit ich die schwedischen Interessen verfolge, ist es eines seiner Lebensinteressen, daß Rußland nicht seine Grenzen vorrückt. Je selbständiger Finnland ist, desto besser ist das für Schweden und für Deutschland. Deutschland kämpfte immer in der Welt für die Politik der offenen Tür und die deutschen und schwedischen Kaufleute sind überall gut Freunde, denn Deutschland und Schweden haben auch wirtschaftlich nur gemeinsame Interessen.

Das kommende Quittungstempelgesetz.

Mit wenigen Ausnahmen werden alle Zahlungen über 10 Mark versteuert.

W. T.-B. Berlin, 6. März. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Quittungstempelgesetzes wird heute in der „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht werden. Über den Inhalt des Gesetzentwurfs erfahren wir nachstehendes: Dem Quittungstempel sind grundsätzlich unterworfen alle Wertumsätze, die sich in einer Zahlung ausdrücken, mithin der gesamte Zahlungsverkehr, einerlei, in welcher Form er sich abwickelt. Es ist jedoch darauf Bedacht genommen, daß der sogenannte bargeldlose Zahlungsverkehr, an dessen Förderung ein gesamtwirtschaftliches Interesse besteht, auch durch den Quittungstempel nicht stärker als Bargeldverkehr getroffen wird, wenn sich ein- und derselbe Wertumsatz in der Mehrzahl in banmäßigen Übertragungen vollzieht. Gegenstand der Besteuerung ist beim Bargeldverkehr die Quittung über eine Geldzahlung oder die Tilgung einer Geldschuld; beim bargeldlosen Verkehr im wesentlichen die Vorsehung über die erfolgte Quittung des überwiesenen Betrags an den endgültigen Zahlungsempfänger. Der Stempel, der bisher eine Sonderbelastung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ausmachte, kommt mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Quittungstempels in Wegfall. Frei vom Quittungstempel sind Zahlungen von 10 M. und darunter. Der Quittungstempel ist als Feststempel gedacht. Er beträgt 10 Pf. bei einem Betrag von mehr als 10 M. und nicht mehr als 100 M.; 20 Pf. bei Beträgen von mehr als 100 M. Abgaben von Zahlungen bis zu 10 M. sind eine Reihe von Zahlungen vom Quittungstempel freigestellt, teils zur Vermeidung einer doppelten Besteuerung, teils in Rücksicht auf eine glatte Abwicklung des Zahlungsverkehrs, teils aus Ermüdungen sozialer Natur.

In letzterer Beziehung kommen vor allem folgende Steuerbefreiungen in Betracht: Arbeits- und Dienstlohngehalt und sonstige Dienstbezüge, Ruhegehalt, Witwen-, Waisen- und Elterngeld; Zahlungen auf Grund der Reichsversicherungen, Zahlungen auf Grund einer gesetzlichen Unterhaltungs- und Unterhaltungs-, Krankengelder und ähnliche Zahlungen aus öffentlichen und privaten, nicht auf Gewinn der Unternehmer berechneten Kassen und Anstalten; Zahlungen auf Wohnungsmiete, sofern der Mietzins auf ein Jahr berechnet, 300 M. nicht übersteigt. Die Durchführung des Grundgesetzes, daß — von den vorhergehenden Maßnahmen abgesehen — der gesamte Zahlungsverkehr dem Quittungstempel unterliegen soll, ist erforderlich zur Erzielung des Betrags von 80 bis 100 Millionen Mark, der aus dieser neuen Abgabe erwartet wird; sie ist möglich nur im Weg des Quittungszwangs, der seinerseits die Wirkung hat, der von dem Quittungstempel ohne Quittungszwang zu befürchtenden Rechtsunsicherheit vorzubeugen. Der Quittungszwang greift nicht Platz für diejenigen Zahlungen, die von dem Quittungstempel befreit sind, außerdem ist der Quittungszwang nicht vorgesehen für Zahlungen zur Gewährung von üblichen Gelegenheitsgeschäften, Auslosen, Beiträge zu Sammlungen für mildtätige, gemeinnützige und kirchliche Zwecke, ebenso nicht für Geldzahlungen zwischen Familienangehörigen.

Im bargeldlosen Zahlungsverkehr paßt sich der Quittungstempel den Formen an, in denen dieser Verkehr sich vollzieht. Es ist hier zu unterscheiden zwischen Wechsel- und Scheckverkehr und dem Kassenführungsverkehr der Banken, der den Zahlungsverkehrsverkehr in sich schließt. Der Wechselstempel, der von dem Wechsel als Kreditinstrument erhoben wird, bleibt von dem Quittungstempel unberührt. Dagegen soll der Scheckstempel, wie erwähnt, nunmehr aufgehoben werden. Wenn Wechsel und Scheck oder diesen gleichgestellte Papiere in Zahlung gegeben werden, ist hierbei eine versteuerte Quittung in gleicher Weise wie bei Bargahlung auszustellen. Dagegen soll die Einlösung des Wechselquittungstempels frei sein. Desgleichen die Einlösung des Schecks, so weit sie durch Quittungen, also unter Vermeidung von Vorauszahlung erfolgt. Im Kassenführungsverkehr, also in einem Verkehr, in dem der Zahlungsausgleich durch Quittungen oder Kassenschrift auf Konto des Guthabeneinhabers erfolgt, sind zur Vermeidung doppelter Besteuerung desselben Zahlungsvorgangs nur Quittungen für steuerpflichtig erklärt, Kassenschriften aber frei. In der gleichen Absicht ist auch dafür Sorge

spielerin Olga Gaudy vom hiesigen Hoftheater für die nächste Spielzeit zu einer Reihe von Gastspielen.

Die dem sogenannten indischen König Subraha zugeschriebene „Vasantasena“ kam am Samstag im Mannheimer Hoftheater unter der Regie Hagemanns in einer neuen Bearbeitung und Nachdichtung von Lion Feuchtwasser zur Aufführung. Diese mit größtem Erfolg ausgenommene Nachdichtung rückt von der bekannten deutschen Bühnenbearbeitung Emil Böhl um ein Bedeutendes ab, führt das dramatische Ungetüm Subraha auf ein unseren heutigen Verhältnissen entsprechendes Maß zurück und stellt die handlungsreichen, geradezu shakespearehaft anmutenden Szenen mit großem Geschick in den Vordergrund.

Bühnende Kunst und Musik. Weingartners komische Oper „Die Räuber“, deren erfolgreiche Uraufführung bekanntlich am Hoftheater in Darmstadt stattgefunden hat, ist bereits für die Königl. Hofoper in München, das Opernhaus in Charlottenburg, das Großherzoglich-theater in Karlsruhe, die Stadttheater in Düsseldorf und Chemnitz zur Aufführung erworben. Die Erstaufführung am Opernhaus in Charlottenburg ist für den 17. März angesetzt.

Eine außerordentliche Hauptversammlung der Münchner Künstlergenossenschaft beschloß, im Schauspielhaus wieder eine Jahresausstellung abzuhalten. Die Ausstellung soll das Gewerbe der früheren beibehalten. Die Münchner Künstlergruppen werden außerordentlich zahlreich vertreten sein; auch eine Beteiligung der Künstler außerhalb Münchens ist zu erwarten.

„Blondinen“, die neue Fosse mit Gesang und Tanz, erlebte gestern Abend im Berliner Thalia-Theater die Uraufführung mit durchschlagendem Erfolg. Jean Kren und Kurt Kraak, die Dichter der Handlung, Alfred Schönbach, der Dichter der Gesangsstücke, und Gilbert, der Komponist der Musik, wurden oft und stürmisch gerufen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Direktion des Dortmunder Stadttheaters verpflichtete die Königl. Schau-

* Ausstellung in Königsberg. Die durch den Krieg hervorgerufene einzigartige Lage der ostpreussischen Bevölkerung hat die Anregung zu einer Ausstellung in Königsberg i. P. gegeben. Die Russen haben nicht weniger als 100 000 Wohnungen ihres Hausstands beraubt, das Mobiliar von weiteren 100 000 Wohnungen ist beschädigt worden; 85 000 Gebäude sind in Stadt und Land der Verfallung anheimgefallen. Da der Staat den einzelnen die unmittelbaren Kriegsschäden ersetzt, kann die ostpreussische Bevölkerung allmählich an den Wiederaufbau ihrer Häuser und ihre Neuerrichtung denken. Zur Befriedigung des Bedarfs müssen neben dem ostpreussischen Handwerk auch die einschlägigen Industrien und das Handwerk anderer Gebiete des Deutschen Reichs herangezogen werden. Die Ausstellung soll dem ostpreussischen Publikum eine Auswahl gediegener Möbel, Hausgerät und sämtliche Gegenstände der Inneneinrichtung vor Augen führen und den ostpreussischen Geschäftsleuten Gelegenheit geben, sich mit einwandfreien, preiswerten Waren für den dringenden Bedarf zu versehen. Sie wird also den Charakter einer Messe tragen und lediglich als Vermittlungsstelle zwischen den Produzenten und den ostpreussischen Wiederverkäufern dienen. Den Veranstaltern der Ausstellung ist es dank der Förderung durch den Oberpräsidenten und dem Entgegenkommen der städtischen Behörden der Haupt- und Residenzstadt Königsberg bereits gelungen, sich die freie Benutzung eines in der besten Stadtgegend gelegenen Geländes zu sichern. Die Eröffnung der auf die Dauer von 6 Monaten berechneten Ausstellung soll etwa Mitte Mai 1916 stattfinden. Das ganze Unternehmen wird von den maßgebenden Behörden Ostpreußens weitgehend gefördert und unterstützt. Das Vorbereitungs-Bureau der Ausstellung Königsberg i. P. 1916 befindet sich Berlin W. 9, Bellevuestraße 14. (W. T.-B.)

C. K. Die Mounet-Sully an die Comédie Française kam. In Paris ist am 2. März Jean Mounet-Sully im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden gestorben. Mit Mounet-Sully verliert das klassische französische Theater seinen größten

Verein für Gemeindepflege der Marktkirche.**Siebente ordentliche Jahresversammlung**

Mittwoch, den 8. März 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr,
in der Englischen Kirche.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Verschiedenes.

F 545

Zur Teilnahme lädt ein

Der Vorstand.

L. von Hanenfeldt, Vorsitzende.

Wunde Füße: Praeservation befeuchtet ablen Geruch
u. Schweißbildung. Verhütet Wundlaulen
zu ad. — Alleinverkauf: Schönhof-
Apothek, Wiesbaden, Langgasse 11. 287

Für Zahnleidende!

Künstliche Zähne von 3 Mk. an.
(Gebiß-Umarbeitungen und Reparaturen von Zahnersatzstücken zu
ermäßigten Preisen. Kunstvolle Plombierung von 2 Mk. an.
Goldkronen, gaumenloser Zahnersatz etc. Billigste Preise.
Ecke Moritzstr. **Zahn-Atelier Oskar Emmelhainz.** Rhein-
straße 46.
(Sprechstunden vorm. 9—12, nachm. 2—7 Uhr.)

Kenchhusten

Meneural 251
hilft schnell
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.
Nachahmungen weiß e. zutrad.
Niederlage: Schönhof-
Apothek, Langgasse 11.

Schuh-Reparaturen

Mauergasse 12, **Telephon 3033.**
Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.
Für aufgenähte Sohlen kein Preisaufschlag.
Sein Ersatz-Leder. **Gehtes Kernleder.**

Schnupfen

CREME DEHNE **DAS BESTE** 50 J in APOTHEKEN
DROGERIEN

Makulatur

in Platten zu 75 Pfg., der Zentner Mk. 5.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse

27.

*

Militär- u. Taschenlampen

„Neuheiten“. **Flack**, Luisenstr. 46, n. Resid.-Theater. 172

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krank-
heit, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, verschied
am Samstag in jugendlichem Alter unsere liebe, gute Schwester,
Schwägerin, Tante und Cousine,

Betty Barbara Jung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Jung, Helenenstraße 17.

Karl Jung, Schierstein a. Rh.

Wiesbaden, den 4. März 1916.

Die Beerdigung findet Dienstag, 7. März, nachmittags
5 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Küfer-Verein Wiesbaden

Unser Mitglied

Jac. Koch

ist am Samstag nach langem, schwerem Leiden verschieden.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. d. M., nachmittags
2 1/2 Uhr, vom Südfriedhofe aus statt. F 545

Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen denen, die so innigen Anteil nahmen bei dem Hin-
scheiden unseres teuren Entschlafenen, des

Bauansehers a. D. Heinrich Herborn,

besonders Herrn Pfarrer Wein für seine trostreichen Worte, der
Verwaltung des Bäder- und Gastwerks, dem städtischen Beamten-
Verein und für die schönen Blumenpenden unsern innigsten Dank.

Die trauernde Witwe:

Wilhelmine Herborn und Kinder.

Tapeten!

Sedels für Treppenhäuser, gr. Aus-
wahl, sehr billige Preise. Tapeten-
band Wagner, Rheinstr. 79, an der
Markir. Telefon 3377. Kein Laden.

Alle Frauen!

wenden sich Reis an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“.

Mauritiusstraße 5,

neben Balgalla. 1393

— Telefon 2115. —

Melhusalem**Kräuter-Tee,**

ein vorzügliches Pflanzengemisch
gegen Arter-unverdaulichkeit und die
einzelnen Alter-Beiswerden,

erhältlich per Paket 1.25

Germania-Drogerie Borchst., Rhein-

straße 67.

Drogerie Siebert, Marktstraße 8.

Drogerie Mosch, Launstraße 25.

Trauer-Hüte

Trauer-Kleider Trauer-Blusen
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe
Trauer-Röcke Schleier-Crêpe

Änderungen werden nach
am gleichen Tage erledigt
K. W. H. 1916, 1917, 1918

Frank & Marx

Königsplatz 31, Wiesbaden, Eisenstraße

Sarglager**Friedr. Birnbaum**

Schreinermeister, 107

Oranienstr. 54. Tel. 8041.

Erd- u. Feuer-

bestattung ::

Lieferung nach Auswärts.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 9 1/2 Uhr entschlief in fast vollen-
detem 79. Lebensjahre unser lieber, guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel,
und Vetter

Herr Joseph Clouth

Vertreter der

Cöln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Ritter p. p.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Clouth.

Biebrich, Hamburg, Berlin, Cöln, Bahia-Blanca,
Bonn, Frankfurt a. M., den 4. März 1916.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 8. März 1916,
mittags 12 1/2 Uhr im Sterbehause Adelheidstrasse 4, die Ein-
äschung nachmittags 3 Uhr im Krematorium zu Mainz statt.

Gestern verschied sanft nach längerem Leiden unser lieber
Bruder, Onkel und Großonkel,

Herr Max Paschke,

im einundsechzigsten Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Clara Klasing,

geb. Paschke.

Wiesbaden, den 4. März 1916.

Unser großes
Spezial-Geschäft
zeichnet sich wie immer,
so auch zur kommenden
Saison wieder mal aus
durch große Auswahl,
durch Mannigfaltigkeit in
Formen, Stoffen u. Farben
und durch zeitgemäß
vorteilhafte Preise.

Ein Sortiment
Jackenkleider
in guten Wollstoffen und schönen
modernen Farben
20.

Neueste Jackenkleider in Cheviot und Gabardine **36.⁰⁰ 26.⁰⁰**
Neueste Jackenkleider in guten Stoffen, Ersatz für Maß **56.⁰⁰ 46.⁰⁰**
Neueste Jackenkleider einzelne Modelle, in besten Stoffen **86.⁰⁰ 69.⁰⁰**
Konfirmanten-Kleider in Wollstoffen **28.⁵⁰ 18.⁵⁰**
Kleider in Samt **39.⁵⁰ 29.⁵⁰**

Neueste Covercoat-Paletots 24.⁵⁰ 16.⁵⁰
glatte und Gürtelform, mit Stepperei
Neueste Covercoat-Paletots 45.⁰⁰ 34.⁵⁰
glatte und Glockenform, auch auf Seidenfutter
Neueste Regen-Mäntel 29.⁵⁰ 17.⁵⁰
seidenglänzend, in allen Farben vorrätig
Neueste Blusen in karierten Stoffen **4.⁹⁵**
in Seide, gestreift und einfarbig **3.⁷⁵**
Neueste Glocken-Röcke in guten Stoffen **8.⁷⁵ 4.⁷⁵**

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE N°32 - TELEFON N° 6157.

Städtischer Seefisch-Verkauf
findet zu den von dem Magistrat festgesetzten Preisen nur:
Wagemannstraße 17, Bleichstraße 26 u. Kirchgaße 7
Dienstag vormittag von 8 Uhr ab an jedermann statt.

Der große Seefisch-Verkauf zu den billigen städtischen Preisen
findet statt jeden Dienstag vormittag ab 8 Uhr in der
Fischhalle Ellenbogengasse 12.

Die armen Reichen!
Diese prächtige Kunstschöpfung nach dem Roman des ungarischen Schriftstellers Maurus Jokai wird heute Montag zum letzten Male aufgeführt. Tatsächlich ist dieses Werk infolge der herrlichen Bilder das Vollendetste u. Schönste, was seit langer Zeit geboten wurde.
Die Abendvorstellung beginnt pünktlich 8 1/2 Uhr.
Thalia-Theater,
Kirchasse 72.

Damenhüte!
Für d. Uebergang in. Hüte aus Seide od. Vorle extra auf abert. Formen gearb. Strohhüte n. neuelt. Modell. umf. 3. Matter, Bleichstr. 11, 1.

KT
Kinephon
Tausendstr. 1.
Heute letzter Tag!
Der Ring
der
Pharaonen
Schicksalstragödie aus d. alten Aegypten.
Wunderbare Aufnahmen.
Die Dorauschluchten
Herrliche Naturbilder

Die Dorauschluchten
Herrliche Naturbilder

Elkokriegs-woche Nr. 78
Hochinteressante, einzig dastehende Aufnahmen aller Kriegsschauplätze.

KT

Kurhaus-Veranstaltungen
am Dienstag, den 7. März.

Atommoments-Konzerte.
Städtisches Kurorchestr.
Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Des Kaisers Waffenruf, Marsch von J. F. Wagner.
2. Ouvertüre z. Oper „Der schwarze Domino“ von D. F. Auber.
3. Paraphrase über das Lied „Wie schön bist du“ von J. Neswada.
4. Pester-Walzer von J. Lanner.
5. Finale aus der Oper „Maritana“ von W. Wallace.
6. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
7. Fantasie aus der Oper „Die weiße Dame“ von A. Boieldieu.
8. Unter dem Siegesbanner, Marsch von F. v. Blo.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Städt. Kurorchestr. Jrmr.
1. Ouvertüre zur Oper „Meister Martin und seine Gesellen“ von W. Weisheimer.
2. Einleitung und Chor zum 3. Akt a. d. Oper „Lohengrin“ R. Wagner.
3. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ von A. Langert.
(Violine-Solo: Konzertmeister K. Thoman.)
(Violoncello-Solo: P. Hertel.)
4. Peer Gynt-Suite Nr. 1 v. E. Grieg.
a) Morgenstimmung. b) Ases Tod. c) Anitras Tanz. d) In der Halle des Bergkönigs.
5. Vorspiel zur Oper „Narodna“ von O. Dorn.
6. Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 in Verbindung mit § 1 der Preussischen Ausführungsverordnung zu dieser Verordnung vom gleichen Tage werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:
1. Als Einheitsbrote werden nur zugelassen:
a) ein Kriessbrot mit 80 % Roggenmehl und 12 % Kartoffelmehl oder anderen nach der Verordnung erlaubten Streckungsmitteln. Verkaufsgehalt 24 Stunden nach dem Baden 2 1/2 Pfund (1825 bis 1875 Gramm).
b) Ein Vollkornbrot aus mehr als 93prozentigem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlsatz. Verkaufsgehalt 24 Stunden nach dem Baden 1 1/2 Pfund (600 bis 625 Gramm).
c) Ein Weizenbrot, welches die Form eines Wasserbrots haben muß, mit einem Verkaufsgehalt von 60 Gramm mit höchstens 70 % Weizenmehl und höchstens 30 % Roggenmehl.
2. Außer den Einheitsbrotten dürfen nur noch Zwiebade mit höchstens 50 % Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 % der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden dürfen.
3. Die Brote und der Zwiebad dürfen nur nach Gewicht und gegen Auswägung von Brotarten verkauft werden.
Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. (§ 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915.)
Diese Anordnung tritt mit dem 7. März d. J. in Kraft. Die früheren diesbezüglichen Bekanntmachungen treten mit diesem Tage außer Kraft.
Wiesbaden, den 3. März 1916. F252
Der Magistrat.

Höchstpreise
für
Brot und Mehl.
Auf Grund des Gesetzes betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 werden bis auf weiteres folgende Höchstpreise festgesetzt:
für den Laib Brot von 2 1/2 Pfund (1825—1875 Gramm) 55.4
für 1 Kilo Weizenmehl 50.4
für 1 Kilo Roggenmehl 42.4
Der bisherige Preis für ein Weizenbrot von 60 Gramm bleibt mit 5.4 bestehen.
Diese Höchstpreise treten mit dem 7. März 1916 in Kraft; diejenigen vom 13. November 1915 treten an diesem Tage außer Kraft. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geld bis zu 3000 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.
Wiesbaden, den 3. März 1916. F252
Der Magistrat.

Bienenhonig (gar. Naturprodukt)
läuft man am besten direkt in der
Bienenzuchterei von **Carl Praetorius, Albrecht Dürer-Strasse 33.**

Vollständige Braut-Ausstattungen und Erstlings-Ausstattungen
in jeder Preislage empfiehlt als Hauptgeschäftszweig
Leinenhaus Georg Hofmann
Langgasse 37. 231

Eierkohlen!
Dieser Tage trifft ein Waggon Eierkohlen 1.80 frei Reiter ein, verkaufe pro Zentner Mt.
Belgische Anthracit, Bechenfoks.
Kohlenhandlung Adolf Riemlich, Hermannstraße 16. Telefon 1578.

Frische Seemuscheln in bekannter Güte wieder eingetroffen! Korb oder Tüte mitbringen!
Fischhaus Johann Wolter, Ellenbogengasse 12.

Saattartoffeln.
Anmeldungen zum Bezuge von Saattartoffeln werden in den Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 41, entgegengenommen.
Wiesbaden, den 3. März 1916. F252
Der Magistrat.

Abfuhr von ankommenden Waggens
(Massengüter aller Art)
Inkl. Anstaden und Abladen, besorgt prompt und billig durch geschultes Personal und eigene Gespanne und Wagen jeder Art.
Hofspediteur **L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5.** Tel. 12, 124.